

Entweder kauft man Investmentanteile durch Vermittlung seiner Bank oder Sparkasse einzelne Anteile eines Fonds, oder man eröffnet unmittelbar bei der Investmentgesellschaft ein Anlagekonto. Darauf können dann beliebige Beträge ab 100 Mark eingezahlt werden, regelmäßige Sparraten bucht der Fonds auf Wunsch auch vom Konto ab und schreibt sie – auf drei Stellen hinter dem Komma genau – dem Investmentkonto gut. Dabei ist das Investmentsparen ausgesprochen flexibel: Beim Kauf der Anteile wird ein Zuschlag zwischen 2 und 6 Prozent verlangt, ein Verkauf ist jederzeit – dies müssen die Investmentgesellschaften garantieren – zum jeweiligen Tageskurs ohne weiteren Gebührensabzug möglich. Auch dann, wenn beispielsweise ein Ansparplan über monatlich 500 DM vereinbart wurde, kann der Anleger praktisch sofort an sein Geld. Zudem erlauben die meisten Fondsgesellschaften auch ein spesenfreies Umschichten des Vermögens innerhalb der eigenen Anlagepalette sowie eine vorübergehende Teil-Liquidierung mit anschließender – spesenfreier – Wiederanlage.

Gerade bei den Fondsorten hat sich in den letzten Jahren viel getan. Gab es früher lediglich die Standardformen „Aktienfonds“, „Rentenfonds“ und „Immobilienfonds“ sowie Anlageschwerpunkte im nationalen oder internationalen Bereich, so kann jetzt zwischen zahlreichen Spezialitäten gewählt werden: Fonds mit kurzlaufenden Festverzinslichen gibt es ebenso wie Hochtechnologiefonds oder Investmentfonds mit Edelmetall-Aktien im Portefeuille. Freilich: Wer lediglich sehr konservativ in Inlands-Anleihen anlegen will, braucht nicht unbedingt den Weg zur Fondsgesellschaft einschlagen, ist ein unmittelbares Engagement doch meist kostengünstiger. Bei Aktien – insbesondere

Investmentfonds

Nach dem Crash zum Gewinn

Der Börsenkrach vom Oktober 1987 ist zwar auch an ihnen nicht spurlos vorübergegangen, inzwischen brachten sie jedoch schon wieder kräftige Zuwachszahlen: Investmentfonds werden zum Lieblingskind bundesdeutscher Geldanleger. Heute stehen allein in Deutschland über 175 Publikumsfonds zur Auswahl, auch im – quellensteuerfreien – Luxemburg wächst die Zahl der Fonds schnell. Doch auch die Renditen können sich sehen lassen: Bis zu 21,3 Prozent waren allein heuer schon zu verdienen – und dies beim Anlageschwerpunkt „deutsche Aktien“.

bei Auslandspapieren – lohnt indes die Diversifikation via Fonds.

Zwar bieten die Investmentfonds je nach Anlageschwerpunkt eine relativ breite Risikoverteilung innerhalb des gewählten Bereichs; gegen Kursverluste sind jedoch auch sie nicht geschützt. So hinterließ der Börsenkrach vom Oktober auch im Jahresrückblick der Aktienfonds seine Spuren: Zwischen Juli 1987 und Juni 1988 lagen die Verluste allein bei den deutschen Aktienfonds zwischen 0,3 Prozent (SMH-Spezial-Fonds I) und 19,9 Prozent (Alte Leipziger Trust Fonds A). Betrachtet man jedoch das erste Halbjahr allein, konnten Anleger schon wieder bis zu 21,3 Prozent (Devif-Fonds) verdienen. Auch im Zehnjahresvergleich liegt kaum ein Fonds unter 150 Prozent Gewinn, der Spitzenreiter „FT Frankfurter-Effekten-Fonds“ brachte sogar 256,8 Prozent.

Wesentlich besser kalkulierbar sind freilich die Renditen von Rentenfonds, die im letzten Jahr zwischen 2,5 Prozent (Oppenheim Spezial I) und 11,5 Prozent (Fondirent) Plus brachten und im Zehn-Jahres-Vergleich um rund 110 Prozent kletterten. Das spekulative Element fehlt hier jedoch ebenso wie bei dem Immobilienfonds

(Jahresplus zwischen 3,3 und 5,1 Prozent, 10-Jahres-Gewinn zwischen 71,5 und 98,6 Prozent), weshalb diese Fondsorten meist auch zum Vermögensaufbau sowie für Auszahlungspläne genutzt werden.

Auszahlungspläne als „zweite Rente“

Als „zweite Rente“ sind die Investmentfonds-Auszahlungspläne inzwischen ebenfalls recht beliebt geworden: Ab einer Anlagesumme zwischen 10 000 und 20 000 DM kann der Anleger frei wählen, ob das Kapital langfristig erhalten bleiben soll oder innerhalb eines bestimmten Zeitraums aufgezehrt werden soll: Monatlich gibt's dann die gewünschte Zahlung spesenfrei auf das Girokonto.

Auch beim Auszahlungsplan genügt eine kurze Mitteilung an die Fondsgesellschaft, wenn der Betrag geändert oder der Plan unterbrochen werden soll. Auch kann der Anleger jederzeit über sein gesamtes Guthaben verfügen.

Die meisten Lebensversicherungsunternehmen haben mittlerweile auch erkannt, daß mit dem Angebot der Verrentung einer bestehenden Lebensversicherung nicht viel Geschäft zu ma-

chen ist: Weil der Kunde letztlich nur dann von einer Verrentung profitiert, wenn er sehr alt wird, wurden die Tarife in den letzten Jahren kaum noch genutzt. Um aber das Geld im Haus zu halten, offerieren die Assekuranzen jetzt hauseigene Investmentfonds, die meist als Rentenfonds geführt werden. Die Struktur der Fonds ist weitgehend identisch mit den herkömmlichen Investmentfonds, auch das Management liegt meist bei einer der großen Fondsgesellschaften. Achten sollte man lediglich auf die Gebühren: Während etwa Kontoführungsgebühr und Mindestanlage bei den herkömmlichen Fonds unbekannte Begriffe sind, machen einige Versicherungsfonds hier Einschränkungen bzw. sind teurer als die Standard-Investmentfonds.

Auch die Quellensteuer zeigt in der Investmentlandschaft ihre Auswirkungen. Weil neben London bisher lediglich Luxemburg die neuen – ab Herbst 1989 auch hierzulande verbindlichen – EG-Richtlinien komplett übernommen hat und das Großherzogtum zudem keine Quellensteuer kennt, werden in Luxemburg immer mehr neue Fonds gegründet, und auch deutsche Banken mischen kräftig mit. Erfolgreichstes „Kind“ der Branche: Der „Eurorenta“, eine Gründung der Deutschen Bank, bringt es jetzt schon auf ein Anlagevolumen von nahezu 6 Milliarden Mark; auch die anderen Banken und nicht zuletzt die Sparkassen-Organisation haben mittlerweile in Luxemburg eigene Fondsgründungen bereits vorgenommen oder zumindest geplant. Bei der Rendite – die sich grundsätzlich nach der allgemeinen Marktlage richtet – haben diese Fonds den großen Vorteil, daß von der Ausschüttung keine Quellensteuer abgezogen wird. Steuerpflichtig sind die Erträge aber dennoch; nur ist jeder Anleger selbst zur Angabe in seiner Steuererklärung verpflichtet. pj